



Ferngesteuertes Kampfflugzeug

dem Internationalen Strafgerichtshof in Den Haag angeklagt werden. Er empfahl den Regierungsjuristen dringend, eine Begründung auszuarbeiten und zum Beispiel mit dem Recht auf Selbstverteidigung zu argumentieren. Falls die Drohnenangriffe sich aber nicht rechtfertigen ließen, „dann sollte der Präsident lieber nicht rumerzählen, dass sie die großartigste Sache seit Ewigkeiten sind“. Es war das erste Mal, dass sich der Kongress überhaupt mit dem Thema der gezielten Tötungen beschäftigte. Zuvor hatte die Regierung bereits eine Anfrage der Bürgerrechtsvereinigung ACLU zur rechtlichen Grundlage der Angriffe nicht beantworten können und eine ausführlichere Stellungnahme erst für die Zukunft in Aussicht gestellt. Die CIA hatte bisher den angeblichen Erfolg ihrer Strategie in den Vordergrund gerückt. Direktor Leon Panetta sagte vor kurzem, dies sei „die aggressivste Operation in der Geschichte der CIA“. Al-Qaida habe nun Mühe, in Afghanistan und Pakistan Kommando und Kontrolle aufrechtzuerhalten. „Sie sind auf der Flucht“, so Panetta. Osama Bin Laden und die Qaida-Führung hätten sich in ihre Verstecke zurückgezogen und könnten keine Operationen mehr planen, behauptete er.

USA

Illegaler Drohnen-Krieg?

Die CIA hat die gezielte Tötung von Terroristen durch unbemannte Flugzeuge unter Präsident Barack Obama massiv forciert. Doch die Regierung verfügt offenbar über keine juristische Grundlage für diese Strategie. Vergan-

gene Woche warnte Rechtsprofessor Kenneth Donald Anderson vor einem Ausschuss des US-Kongresses, die Tötungen verstießen womöglich gegen internationales Recht und könnten dazu führen, dass Kabinettsmitglieder vor

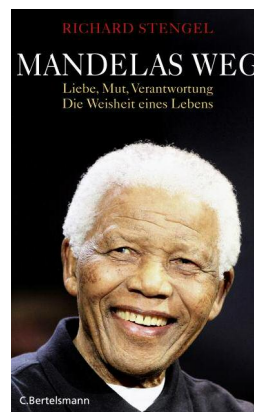
BÜCHER

Der letzte Held

Nelson Mandela ist vielleicht der letzte echte Held auf unserer Erde. Er ist das lächelnde Sinnbild für Opferbereitschaft und Rechtschaffenheit“, schreibt Richard Stengel, leiter der Redakteur beim Magazin „Time“, gleich auf den ersten Seiten seines Buchs „Mandelas Weg“. Stengel hat schon den Kampf des südafrikanischen Politikers gegen die Apartheid begleitet, er nennt Mandela seinen Freund, er war Co-Autor der Autobiografie des Friedensnobelpreisträgers. Für das neue Buch interviewte der Journalist den Politiker mehr als 70 Stunden. Aus den Gesprächsprotokollen entstand ein Porträt des Freundes, eine Charakterstudie. Wie schafft es einer, auch nach 27 Jahren in Haft ohne Hass zu sein? Wie konnte es Mandela gelingen, eine tief zerrissene Gesellschaft wie die südafrikanische vor dem Bürgerkrieg zu bewahren?, fragt Stengel und schreibt: „Das Gefängnis war sein

größter Lehrmeister.“ Mit 44 Jahren verurteilte das Regime der Weißen Mandela, erst mit 71 ließen sie ihn wieder frei. Die unendlichen Jahre auf der kargen Insel Robben Island und in anderen Haftanstalten hätten ihn „Selbstkontrolle, Disziplin und Konzentration“ gelehrt. Diese Eigenschaften hält Stengel für die wichtigsten Führungsqualitäten Mandelas und zeigt das an verschiedenen Stationen in seinem Kampf gegen das Regime auf. Als 1993, ein Jahr vor den ersten freien Parlamentswahlen, ein radikaler Weißer den schwarzen Kommunistenführer Chris Hani erschoss, schrien die schwarzen Massen nach Rache. Mandela richtete versöhnliche Worte an die Weißen und half, einen Bürgerkrieg zu verhindern. Mandela hat seinem Interviewer offenbart, wie sehr auch er damals mit sich kämpfte, um nicht von Wut und Trauer mitgerissen zu

werden. Detailreich beschreibt Stengel die späten achtziger Jahre: Damals nahm Mandela aus dem Gefängnis heraus vorsichtige Gespräche mit seinen Kerkermeistern in der Apartheidregierung auf. Es war ein gewagtes Spiel. Doch Mandela zwang sich, „mutig zu sein, auch wenn man Angst hatte“. Schließlich wusste er, dass seine Mitstreiter vom African National Congress Verhandlungen ablehnten. „Auf dem Schlachtfeld wäre er derjenige, der aus dem Schützenloch springt und die Kameraden in den Kampf führt“, so Stengel. Darüber hinaus beschreibt er Mandela als überlegten Strategen, der seine Wirkung auf andere genau kalkuliert, penibel auf seine Kleidung und seine Außenwirkung achtet: „Er hat sein Lächeln wie ein Schauspieler perfektioniert.“



Richard Stengel: „Mandelas Weg“. C. Bertelsmann Verlag, München; 256 Seiten; 17,95 Euro.